

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich HÖLDERLIN

Rezeption

Samuel Beckett

- 17-2** *Sein oder nichts* : Erkundungen zu Samuel Beckett und Hölderlin / Dieter Henrich. - München : Beck, 2016. - 493 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-66324-6 : EUR 39.95
[#4980]

Der Philosoph Dieter Henrich ist vor allem berühmt für seine Forschungen zum deutschen Idealismus sowie für sein Konzept der Konstellationsforschung,¹ das für den Bereich der philosophie- wie der literaturwissenschaftlichen Forschung ausgesprochen anregend und fruchtbar ist. Denn blickt man auf die philosophischen *Werke im Werden*, zeigt sich auch, daß Fragen der Philosophiegeschichte auch solche der Literaturgeschichte sind.² So ist es nicht unpassend, wenn nun in dem großen Werk, das Henrich mit fast 90 Jahren vorlegt,³ zwei Dichter im Kontext einer philosophischen Thematik, die um die metaphysischen Begriffe des Seins und des Nichts kreist, zu Kronzeugen werden: der irische Schriftsteller Samuel Beckett⁴ und der

¹ *Grundlegung aus dem Ich* : Untersuchungen zur Vorgeschichte des Idealismus Tübingen - Jena (1790 - 1794) / Dieter Henrich. - Frankfurt am Main : Suhrkamp. - 22 cm. - ISBN 3-518-58391-3 (kart.) : EUR 56.00. - ISBN 3-518-58384-0 (geb.) : EUR 85.00. - Bd. 1. - 1. Aufl. - 2004. - 934 S. - Bd. 2. - 1. Aufl. - 2004. - S. 940 - 1740.

² *Werke im Werden* : über die Genesis philosophischer Einsichten / Dieter Henrich. - München : Beck, 2011. - 216 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-406-60655-7 : EUR 22.95 [#1889]. - Rez.: *IFB 12-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz339020237rez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/104398495X/04>

⁴ Als Einführung in das literarische Werk ist zu verweisen auf *Samuel Beckett* : eine Einführung / Rolf Breuer. Mit bisher unveröff. Photogr. von Wilhelm Pabst. - Paderborn ; München : Fink, 2005. - 202 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-7705-4210-X : EUR 22.90. - In den letzten Jahren sprudeln die Quellen zu Becketts Biographie reichlich: *Weitermachen ist mehr, als ich tun kann* : Briefe 1929 - 1940 / Samuel Beckett. Hrsg. von George Craig ... Für die deutschsprachige Ausg. übers. und eingerichtet von Chris Hirte. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main [vielm.: Berlin] : Suhrkamp, 2013. - 856, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht: The letters of Samuel Beckett 1929 - 1940. - ISBN 978-3-518-42298-4 : EUR 39.95 [#2978]. - Rez.: *IFB*

deutsche Dichter Friedrich Hölderlin. Beckett war ein Bewunderer Hölderlin, so daß es auf jeden Fall vielversprechend erscheint, den Motiven in Becketts Werk nachzugehen, die sich auf Hölderlin beziehen lassen – auch und gerade angesichts der Tatsache, daß man Hölderlin eher mit dem Begriff des Seins, Beckett mit dem des Nichts in Zusammenhang bringen muß. Henrich beginnt seine Diskussion mit einer Sichtung der Belege, die sich im Werk Becketts oder auch in diversen biographischen Texten für das besondere Interesse an Hölderlin finden lassen.⁵

Henrich (S. 22 - 23) erwähnt die Anekdote, daß Beckett 1966 an Stelle eines Regiehonorsars für seine Arbeit beim Süddeutschen Rundfunk als Geschenk eine große Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe erhalten und mit dem Intendanten auch den Hölderlin-Turm in Tübingen besucht hatte. Mehrfach wird berichtet, daß Beckett Gedichte Hölderlins, so auch *Hyperions Schicksalslied*, in deutscher Sprache auswendig deklamiert habe. Zwar hatte Beckett nach Henrich keine umfassende Kenntnis Hölderlins, so hat er etwa die Oden ignoriert oder jedenfalls nirgends erwähnt, aber doch viele Gedichte gelesen und für seine Zwecke aufgenommen. Henrich sondiert die entsprechenden Informationen, die sich dahingehend verdichten, daß Becketts Lektüre von Hölderlin eine gegenläufige Deutung anbietet zu den im früheren 20. Jahrhundert wirkungsmächtigen Lesarten, die von Stefan George (bzw. Norbert von Hellingrath⁶) sowie Martin Heidegger inspiriert waren; Beckett habe, so Henrichs starke These, Hölderlin im 20. Jahrhundert „zu einer Gegenwart verholfen, die der Bewusstseinslage dieser Zeit mehr entspricht“ als die Vergegenwärtigungen der genannten Autoren (S. 49). Ob dies auch von einer fortdauernden Bedeutung ist, wird zu fragen sein.

13-2 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz356210618rez-1.pdf> - *"Ein Unglück, das man bis zum Ende verteidigen muß"* : Briefe 1941 - 1956 / Samuel Beckett. Hrsg. von George Craig ... Für die deutschsprachige Ausg. übers. und eingerichtet von Chris Hirte. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main [vielm.: Berlin] : Suhrkamp, 2014. - 819 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: The letters of Samuel Beckett 1941 - 1956 <dt.>. - ISBN 978-3-518-42456-8 : EUR 45.00 [#3904]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz408243481rez-1.pdf> - *Wünsch Dir nicht, daß ich mich ändere* : Briefe 1957 - 1965 / Samuel Beckett. Hrsg. von George Craig ... Für die deutschsprachige Ausg. übers. und eingerichtet von Chris Hirte. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2016. - 902 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42557-2 : EUR 58.00 [#5070]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8215> - Da der vierte Band in der englischen Ausgabe bereits erschienen ist, dürfte dessen deutsche Übersetzung auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

⁵ Zur Präsenz Hölderlins in Becketts Bibliothek siehe zuletzt *Samuel Beckett's library* / Dirk Van Hulle; Mark Nixon. - 1. publ. - Cambridge [u.a.] : Cambridge University Press, 2013. - XVII, 311 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-1-107-00126-8 (hbk.) : £50.00. - 2017 als 978-1-316-63281-9 (pbk.) : £19.99. - S. 91 - 94.

⁶ Vgl. auch *Norbert von Hellingrath und die Ästhetik der europäischen Moderne* / hrsg. von Jürgen Brokoff, Joachim Jacob und Marcel Lepper. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 407 S. ; 23 cm. - (Castrum peregrini ; N.F. 7). - ISBN 978-3-8353-1310-1 : EUR 49.90 [#4798]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz408048174rez-1.pdf?id=7895>

Beckett wie Hölderlin waren „philosophierende Dichter“, die ihr Werk „in eine Beziehung zu philosophischen Grundgedanken gebracht“ haben (S. 51), als mit „Sein“ und mit „Nichts“. Henrich macht aber auch ausgehend von dem Kahn in *Krapp' last tape* sowie Hölderlins Bezug zum Bieler See die Beziehung beider philosophierender Dichter auf keinen Geringeren als Jean-Jacques Rousseau stark, dessen *Rêveries* sie beide kannten – ein Text, der, wie sich jüngst zeigte, ein ganz außerordentliches philosophisches Potential entfaltet und als eine der stärksten Darstellungen des philosophischen Lebens gelten können.⁷

Nach diesem literaturgeschichtlichen Vorlauf kommt Henrich auf die philosophische Problematik des Redens von Sein und Nichts, denn hier ist schon zu fragen, was jeweils eigentlich die Gegenbegriffe zu diesen wären. Zudem ist es bedeutsam, daß hier mit einer literaturwissenschaftlichen Hermeneutik nicht weiterzukommen ist, sondern philosophisch gefragt werden muß. Dies gilt auch und gerade dann, wenn die Begriffe des Seins und des Nichts nicht nur lediglich Teil der philosophischen Fachsprache sind, sondern auch in Alltagsbezügen verwendet werden (S. 52 - 56). Das Nichts wird als Problem ausführlich encadriert, ob es überhaupt denkbar ist und inwiefern es mit dem Ich-Bewußtsein verknüpft sein kann. In einer Zwischenbilanz faßt Henrich die Ergebnisse seines Nachdenkens zusammen und erörtert sie nochmals „aus einem größeren Abstand“ (S. 209), so daß er dann im weiteren Verlauf des Buches im Modus einer *Gegenläufigen Vertiefung* Beckett und Hölderlin wieder in den Blick nehmen kann. Da sich mit dem Selbstbewußtsein mit dem Bezug auf sich selbst auch eine Distanz zu sich selbst ergebe, so Henrich, kommt eine Kontemplation in den Blick, die aufs Ganze geht und „auch das Subjekt dieser Kontemplation einschließt“ (S. 227). Dabei ist auch das Problem zu bedenken, was es bedeutet, daß Beckett und Hölderlin beide keine philosophischen Abhandlungen verfaßt haben, sondern eben literarische Werke, in denen die philosophischen Gedanken gleichwohl zum Tragen kommen. Schließlich greift Henrich im vierten Abschnitt eine Kritik von Heidegger an der These auf, das Bewußtsein „Ich bin“ habe im bewußten Leben eine „eigenständige Stellung“ - und er geht dabei so weit, zu bemerken, daß „auch die Grundlage, auf der Heidegger seiner sogenannten 'Seinsfrage' nachging, die Verständigung über die Worte und die Gedanken 'das Sein' und 'das Nichts' notwendig verfehlen muss“ (S. 381).

Becketts Beziehungen zur Philosophie sind immer wieder bemerkt und in verschiedenen Zusammenhängen erörtert worden. So hat man nicht nur dem offenkundigen Bezug des Dichters auf Arthur Schopenhauer große Aufmerksamkeit gewidmet,⁸ sondern auch z.B. den Blick auf George Berke-

⁷ Siehe dazu *Über das Glück des philosophischen Lebens* : Reflexionen zu Rousseaus *Rêveries* in zwei Büchern / Heinrich Meier. - München : Beck, 2011. - 441 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-62287-8 : EUR 29.95 [#2323]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350032300rez-1.pdf>

⁸ Siehe *Die eigentlich metaphysische Tätigkeit* : über Schopenhauers Ästhetik und ihre Anwendung durch Samuel Beckett / Ulrich Pothast. - 1. Aufl. - Frankfurt

ley gerichtet, mit dessen These des *esse est percipi* sich Beckett künstlerisch auseinandergesetzt hat.⁹ Wie sehr Beckett für das philosophisch-ästhetische Denken anregend gewirkt hat, zeigt nicht nur ein Autor wie Adorno, sondern nun auch Dieter Henrich, dessen dichtes Buch eine sorgfältige Lektüre sehr verdient – eine Art der Lektüre, die eine viel längere Meditation, eine einläßlichere Lektüre von Beckett und Hölderlin erforderte, als sie für diese kleine Rezension möglich war. Das Buch Henrichs muß langsam, mit dem Bleistift in der Hand, studiert werden – und ist insofern selbst Teil jener Schule des langsamen Lesens, in die ein Denker wie Nietzsche alle wahren Philosophen wohl gern geschickt hätte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8444>

am Main : Suhrkamp, 1989. - 412 S. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 787). - ISBN 3-518-28387-1.

⁹ Siehe etwa **Samuel Beckett** / Rolf Breuer (wie Anm. 4), S. 108 - 114.